



Solothurner Zeitung AG  
4501 Solothurn  
058/ 200 47 74  
www.solothurnerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 22'531  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 818.006  
Abo-Nr.: 1088641  
Seite: 22  
Fläche: 47'447 mm<sup>2</sup>

# Solothurn als Standort für Dienstleister?

**Podium** Kanton hat Wettbewerbsfähigkeit verbessert, aber industrielle Arbeitsplätze gehen verloren



Von links: Martin Plüss, Vebo-Direktor, Regierungsrätin Esther Gassler, Moderator Werner De Schepper, Thomas Sommerhalder, Regionaldirektor UBS Aargau/Solothurn, Ivo Bracher, VR-Präsident Bonainvest. HANSPETER BÄRTSCH

VON FRANZ SCHAIBLE

Eine gute Nachricht brachte Daniel Kalt mit ins voll besetzte Landhaus zu Solothurn. «Die Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Solothurn hat sich verbessert», erklärte der Chefökonom der UBS Schweiz. Im zum dritten Mal von der Grossbank erarbeiteten kantonalen Wettbewerbsindikator ist Solothurn von Rang 18 auf Rang 14 vorgerückt. Das bedeute «solide Wettbewerbsfähigkeit». Solothurn liege bei den zehn gemessenen Wettbewerbsfaktoren im Schweizer Durchschnitt oder darüber.

Im Bereich Innovation habe der Kanton aber weiterhin Verbesserungspotenzial, sagte Kalt am von der UBS, der Handelskammer und der Wirtschaftsförderung durchgeführten Anlass «Wirtschaftsausblick für den Kanton Solothurn».

### Vorab Dienstleister schaffen Stellen

Das Wachstumspotenzial bis 2025 schätzt Daniel Kalt für Solothurn zudem als gut ein. «Das Wachstumsdreieck zwischen Basel, der Zentralschweiz und Zürich hebt sich mit jährlichen Wachstumsraten von deutlich über

zwei Prozent ab.» Der Kanton Solothurn aber sei – nicht nur geografisch – nahe dran. Sozusagen als Appetizer für das anschliessende Podium zeigte Kalt anhand einer Grafik auf, wie sich die Beschäftigung im Solothurnischen in den Branchen zwischen 2001 und 2011 entwickelte. Demnach hat sich diese im Dienstleistungssektor verdoppelt, während sie im industriellen Sektor rückläufig war. Es sei «eine dramatische Verschiebung in der Wirtschaftsstruktur» im Gang. «Entwickelt sich der Kanton Solothurn vom Industrie- zum Dienst-



Solothurner Zeitung AG  
4501 Solothurn  
058/ 200 47 74  
www.solothurnerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 22'531  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 818.006  
Abo-Nr.: 1088641  
Seite: 22  
Fläche: 47'447 mm<sup>2</sup>

leistungskanton?», fragte deshalb Kalt.

**«Fristet Mauerblümchendasein»**

Das glaubt Immobilienpromotor und Investor Ivo Bracher nicht. Im Bereich des hochwertigen Dienstleistungssektors friste Solothurn leider «ein Mauerblümchendasein». Im Regelfall werde Solothurn nicht als Dienstleistungsstandort wahrgenommen. Und er glaubt, auch gleich die Lösung zur Hand zu haben. Der Kanton habe zwar topgelegene, verfügbare, brachliegende Grundstücke. Diese würden aber nicht vermarktet. Ziel müsse sein, das Angebot an Arbeitsplatz- und Wohn-

**«Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Solothurn hat sich verbessert.»**

Daniel Kalt, UBS-Chefökonom

qualitäten zusammenzuführen, um Personen anzusprechen, «die das Pendeln satt haben und vermehrt vor Ort arbeiten wollen», beobachtet Bracher. Hochwertige Dienstleistungsarbeitsplätze würden auch gute Steuerzahler anziehen. Dazu brauche es ein integriertes Vorgehen aller Beteiligten, «einen Schulterchluss von Kanton, Industrie und Immobilieninvestoren».

**«Industrie bleibt eine Stärke»**

Den Vorwurf des Nichtstuns konterte Regierungsrätin Esther Gassler. Sie erwähnte den Zuzug von SBB Cargo nach Olten, die Fabrikneubauten von Swatch in Grenchen. Und auf dem Borregard-Areal verfolge der Kanton eine nachhaltige Ansiedlungspolitik. «Es gibt Interessenten und ernsthafte Absichtserklärungen.» Sie wehre sich nicht gegen die Ansiedlung von hochwertigen Dienstleistern, aber man müsse auch realistisch sein. Zudem würden ohne die produzierende Industrie auch die Forschung und Entwicklung verschwinden. «Die Industrie ist und bleibt eine Stärke Solothurns.»

Für Thomas Sommerhalder, Regionaldirektor UBS Aargau/Solothurn, ist klar, dass mehr Industriebetriebe verschwinden als neue entstehen. «Zu den bestehenden Firmen müssen wir deshalb Sorge tragen, aber gleichzeitig Alternativen suchen.» Denn Solothurn sei stärker von der Industrie abhängig als die Gesamtschweiz. Der Rückgang der industriellen Tätigkeiten beschäftigt direkt auch Martin Plüss, Direktor der Veba, die nebst im Bereich der Wiedereingliederung auch als Zulieferin der Industrie tätig ist. «Wir sind aber heute mit über 2000 Kunden sehr breit diversifiziert.» Dadurch sei es gelungen, Auftragsverluste von ehemaligen Grosskunden zu kompensieren.